Schulbauprobleme schon seit dem vorigen Jahrhundert

Nackenheim steht zur Zeit vor dem Problem eines Schulneubaues. Die Zahl der Kinder wächst ständig. Die vorhandenen Schulräume reichen nicht mehr aus. Es wird nicht mehr möglich sein, durch An- oder Umbau noch Räumlichkeiten zu gewinnen. Das sind unumstößliche Tatsachen. So bleibt nur die eine Wahl, eine neue Schule zu bauen. Damit steht der Gemeinde eine sehr schwierige Aufgabe bevor. Zwar werden für einen Schulneubau beachtliche Zuschüsse erwartet; doch muß auch die Gemeinde ihren nicht geringen Anteil der Baukosten tragen.

Wer aber glaubt, Nackenheim stehe erstmals vor der Lösung eines ähnlichen Problems, unterliegt einem Irrtum. Die Protokollbücher des Gemeinderates aus dem vorigen Jahrhundert und um die Jahrhundertwende, weisen aus, daß die Schulraumfrage schon oft große Sorgen bereitete und vielfach Beratungsgegenstand in damaligen Sitzungen war, wie auch die Beschaffung von Lehrerwohnungen, die Besoldung der Lehrer und dergl.

Immer und immer wieder tritt dabei zu Tage, wie schwer stets die finanziellen Lasten waren und wie sehr man auch damals um Zuschüsse bemüht war. Heute ist es kaum anders. Auch heute ist ein Schulneubau ohne Beihilfen und Zuschüsse nicht denkbar. So wie uns auch jetzt gewissermaßen zur Auflage gemacht wird, für den notwendigen Schulraum zu sorgen, hatten in ähnlicher Art unsere Vorfahren die gleichen Verpflichtungen. Dabei entstanden für die damaligen Verhältnisse ganz gewaltige Schulden, wie nachfolgend ersichtlich wird.

Am 21. Mai 1885 tagte der Gemeinderat zu dem Punkt: "Die Errichtung einer vierten Schulklasse in Nackenheim". In diesem Protokoll heißt es u. a.: "Auf wiederholte Aufforderung des Gr. Kreisamtes Oppenheim teilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß von neuem die Notwendigkeit dargetan wird, die Errichtung einer vierten Schulklasse vorzunehmen und für die Aufbringung des Gehaltes einer vierten Lehrerstelle, sowie für die Beschaffung eines Schulsaales und einer Lehrerwohnung Sorge zu tragen."

Unter Angabe der aufgenommenen Schülerzahl im Jahre 1885 wurde die Gemeinderatsversammlung aufgefordert, sich über diesen wichtigen Gegenstand gutächtlich aussprechen zu wollen. Die Versammlung war dabei der Ansicht, daß wegen der kleinen Abnahmen gegen voriges Jahr, sowie weil eine weitere Abnahme in den nächsten Jahren (an Schulkindern) bevorsteht, auch gegen die Lehre bei der letzten Prüfung in den Schulen nichts einzuwenden war, die Errichtung der vierten Schulklasse noch auf eins oder zwei Jahre verschoben werden möchte.

Jedoch schon am 7. Juni 1885 stand der gleiche Punkt wieder auf der Tagesordnung des Gemeinderates, weil offensichtlich das Gr. Kreisamt mit der Entscheidung des Gemeinderates nicht einverstanden war.

In diesem Protokoll heißt es: "Nach abermaliger Aufforderung Gr. Kreisamtes Oppenheim vom 23.ten Mai d.J. in betreffender Angelegenheit, schlägt die Versammlung folgendes vor: 1) Großherzogliches Kreisamt wolle durch den Kreistechnicker zwei Kostenüberschläge ausarbeiten lassen und zwar: a) über den Aufbau eines 3ten Stockwerkes auf das hiesige Schulhaus. (Am Kirchberg). b) über den Neubau von zwei Schulsälen ebener Erde mit Keller in dem Baltusschen Garten in der Obergasse. 2) Das Baltussche Haus als Wohnung für zwei Lehrer respt. einen Lehrer und eine Lehrerin zu benützen. 3) Die eine Lehrerstelle mit einer Lehrerin provisorisch zu besetzen . 4) Indem der Gemeinde durch die Errichtung der 4ten Schulstelle bedeutende Kosten aufgeladen, und noch mit Schulden belastet ist und dieselben durch den Ankauf des Baltusschen Hauses, durch Herstellung des früheren Vicinalweges - Nebenweg- von hier nach Lörzweiler eine Ausgabe von 39 - 40.000 Mark gehabt hat und noch nie einen Zuschuss aus den hierzu bestimmten Geldern erhalten hat, glaubt die Versammlung eine ansehnliche Summe als Beitrag zu den in Frage stehenden Kosten in mehrjährigen Raten beanspruchen zu dürfen."

In einer Sitzung am 22. August 1886 wurden von dem damaligen Kreistechniker Engel entworfene Zeichnungen zur Errichtung eines Schulsaales und den nötigen Aborten in dem Baltusschen Hause sowie die Kostenanschläge vorgelegt. Der Gemeinderat war vom Großherzoglichen Kreisamt zum Bericht aufgefordert, ob er gegen die Pläne und Kostenüberschläge etwas zu erinnern finde, es wünschte dieserhalb das Gutachten der Versammlung zu hören. Der Gemeinderat hatte keine Einwendungen erhoben.

Knapp um die Jahrhundertwende reichte jedoch der neu beschaffte Schulraum wiederum nicht aus.

Am 6. Mai 1902 stand auf der Tagesordnung des Gemeinderates: "Beratung über die Beschaffung eines neuen Schulsaales und einer Lehrerwohnung für die neuerrichtete Schulklasse." In der Niederschrift heißt es: "Auf ordnungsgemäße Einladung versammelte sich heute der Gemeinderath in beschlußfähiger Anzahl und faßte nach eingehender Erörterung und Einsichtnahme an Ort und Stelle folgenden Beschluss: Mit Rücksicht auf die hohen Kosten wird von einem Aufbau auf das alte Schulhaus am Kirchberg abgesehen. Es wird beschlossen, auf dem der Gemeinde gehörigen Platz an der Obergasse östlich von dem bereits bestehenden Schulhaus einen neuen Schulsaal und eine Lehrerwohnung zu errichten. Gr. Kreisbauinspektor wird ersucht, Plan und Kostenvoranschlag aufzustellen. Das nöthige Baukapital soll auf dem Wege der Anleihe mit Amortisation, wenn möglich bei der demnächst ins Leben tretenden Pfandbriefbank aufgebracht werden."

Bei dieser Sitzung waren anwesend:
Großh. Kreisrath von Hahn, Gr. Kreisschulinspektor Schulrath Müller, Gr. Kreisbauinspektor Kessel, Gr. Bürgermeister Mann, Gr. Beigeordneter Zimmermann, die Gemeinderäthe Kerz, Recht, Leonhard Sans V., Adam Sans IV., Philipp Hess II., Eberhard Heerdt, Johann Zimmermann.

Am 21.7.1902 genehmigte der Gemeinderat die Pläne und Kostenvorschläge einstimmig, die vom Großherzoglichen Kreisbauinspektor Kessel zur Einsicht vorgelegt wurden.

In einer Sitzung am 15.1.1903 beschloß der Gemeinderat die Anleihe von 25.000 Mark zur Erbauung eines neuen Schulhauses. Im Protokoll aus dieser Sitzung heißt es: "Der Gemeinderath erklärt auf Verfügung Großherzoglichen Kreisamtes Oppenheim vom 13. Januar 1903 in der heutigen Sitzung folgendes: In seiner Sitzung vom 6. Mai 1902, in welcher Herr Gr. Kreisrath von Hahn, Herrn Gr. Kreisschulinspektor Schulrath Müller, Herrn Gr. Kreisbauinspektor Kessel aus Oppenheim, ebenfalls zugegen war, wurde die Nothwendigkeit erachtet, ein neues Schulhaus resp. ein Schulsaal mit einer Lehrerwohnung zu erbauen. 2) Gleichzeitig wurde beantragt, die nothwendige Bausumme auf dem Wege der Anleihe mit Amortisation zu erheben. 3) Der unterzeichnete Gemeinderath ersucht Gr. Kreisamt Oppenheim ergebenst, die oben bezeichnete Summe von 25.000 Mark bei der Großhl. Landeskreditkasse gegen die bestimmten Zinsen und dreiviertel Prozent jährliche Tilgung, gefälligst zu beantragen."

Eine sehr interessante Erklärung gaben der Gemeinderat und der Schulvorstand von Nackenheim auf ein Schreiben der Großherzoglichen Kreisschulkommission vom 20.7.1907; betr.: "Neuregelung der Gehälter der Lehrer an der Gemeindeschule zu Nackenheim" ab. Es heißt in diesem Protokoll: "In einer gemeinsamen Sitzung des Gemeinde und Schulvorstandes zu Nackenheim, die auf den 1. September d.Js. anberaumt war, wurde uns seitens der hiesigen Bürgermeisterei von dem oben genannten Schreiben Kenntnis gegeben. Inhaltlich dieses Schreibens sind die von uns aufgestellten Besoldungsnoten, in welchen die Mindestsätze angenommen waren, von Großherzogl. Ministerium des Innern einfach verworfen worden, und ist als Begründung beigefügt, die finanziellen Verhältnisse unserer Gemeinde seien nicht derart, daß sie die Annahme der Mindestsätze rechtfertigen. Dem gegenüber erlauben sich die unterzeichneten Mitglieder des Gemeinderates sowie des Schulvorstandes in ihrer Gesamtheit zu erklären, daß sie dieser Ansicht des Großh. Ministeriums leider nicht beipflichten können. Jeder der mit den hiesigen Verhältnissen nur einigermaßen vertraut ist und nicht absichtlich seine Augen verschließt, muß notwendig eingestehen, daß die Gemeinde seit einer Reihe von Jahren in beständigem Rückgange begriffen ist.

Wie wenig erfreulich die finanziellen Verhältnisse hier liegen, beweist schon der Umstand, daß unsere Gemeinde mit einer Schuld von 81.487 M. belastet ist.

Es folgen noch Ausführungen über die berufliche Zusammensetzung der Bevölkerung und der Hinweis, daß die Gemeinde genug belastet und gedrückt sei und einstimmig die zugemuteten Besoldungsnoten ablehne.

Schon nach wenigen Jahren zeigte sich, daß wiederum der Schulraum nicht ausreichte. Am 26. November 1908 weist das Protokoll unter dem Betreff "Errichtung einer weiteren Lehrerstelle an der Gemeindeschule zu Nackenheim" folgenden Beschluss aus:
"Nach Einsicht des Planes und Aussage der Baubehörde ist die Errichtung eines Schulsaales in der Obergasse mit Schwierigkeiten und sehr hohen Kosten verknüpft. Der Gemeinderat ist deshalb der Ansicht, wenn sich bis zur Einführung der 5. Lehrerstelle kein anderer Ausweg findet, den

Saal auf dem Gemeindehaus zum dritten Mal provisorisch zu benützen. Doch schon am 7. Januar 1909 mußte der Gemeinderat einsehen, daß dieses Provisorium nicht aufrecht erhalten werden konnte. Er beschloß die Schaffung eines zweistöckigen Anbaues an das bestehende Schulhaus an der Obergasse mit einem Kostenaufwand von rund 14.000 Mark. Der Anbau sollte zwei Schulzimmer enthalten, von denen das obere vorerst nur im Rohbau ausgeführt wurde.

Im Jahre 1951 wurde das Schulhaus in der Weinbergstraße durch einen Anbau nochmals erweitert.

Damit ist, wie eine jüngst durchgeführte Besichtigung ergab, keine Ausweitungsmöglichkeit im Gebiet der jetzigen Schulen mehr gegeben und die Frage eines neuen und modernen Schulhauses akut geworden.